

Begnadeter Erzieher der Jugend

Jakob Rem (1546 - 1618) – Ein Profil von Barbara Bagorski. Fünfte und letzte Folge

Vieles, was über das Wirken Pater Rems überliefert wurde, trägt nach heutigen Maßstäben legendenhafte Züge. So schrieb man Pater Rem eine prophetische Gabe zu, die es ihm ermöglichte, Ereignisse verschiedenster Art vorauszusagen. Dass es sich hier nicht um irgendwelche Fantasien handelte, beweist unter anderem die Tatsache, dass manche seiner Voraussagen erst nach seinem Tod in Erfüllung gingen. Außerdem setzte er diese Fähigkeit nur dann ein, wenn er davon überzeugt war, dass sie zum Guten diene. Neugierige Fragen dagegen ließ er unbeantwortet.

Besonders bedeutsam waren diejenigen seiner Prophezeiungen, die sich auf die Zeitereignisse und auf fürstliche Persönlichkeiten bezogen. So sagte er zum Beispiel Herzog Maximilian I. von Bayern (1598 - 1651), dessen Ehe mit der Prinzessin Elisabeth von Lothringen kinderlos geblieben war, einen Nachkommen voraus. Diese Prophezeiung erfüllte sich in der zweiten Ehe, die Maximilian nach dem Tod Elisabeths 1635 mit seiner Nichte Prinzessin Anna Maria einging. Sie gebar ihm zwei Söhne: Ferdinand Maria (1636 - 1670) und Maximilian Philipp (1637 - 1705).

SEINE PROPHEZEIUNGEN

Für die Stadt Donauwörth, die zu Beginn des 17. Jahrhunderts fast ausschließlich protestantisch war, prophezeite Pater Rem die Rückkehr zum katholischen Glauben. Infolge von Ausschreitungen von Protestanten gegen Katholiken hatte Rudolf II. (1576 - 1612) die Reichsacht über die Stadt verhängt und Herzog Maximilian I. mit der Durchführung beauftragt. Dieser zog im Dezember 1607 in die Stadt ein. In seinem Gefolge waren vier Jesuiten, die den Auftrag hatten, die Bevölkerung durch Predigten und Christenlehre zum katholischen Glauben zurückzugewinnen. 1627 war die Stadt Donauwörth wieder nahezu katholisch. Mit Blick auf den Dreißigjährigen Krieg schaute Pater Rem die erfolglose Belagerung Ingolstadts durch die Schweden (24. April bis 4. Mai 1632), die Zerstörung der Residenz Biburg und die Verschonung Münchmünsters.

Für Eichstätt prophezeite er, dass ein „Blutbächlein“ durch die Stadt

fließen würde. Dieses Ereignis spielte sich in der Nacht vom 6. zum 7. Februar 1634 ab, als viele Bürger im Kampf oder auf der Flucht zur Willibaldsburg von feindlichen Truppen getötet wurden. Ein Brand am 12. Februar 1634 zerstörte Eichstätt schwer.

Eine Prophezeiung ganz anderer Art betraf das Weiterleben des „*Colloquium Marianum*“ über seinen Tod hinaus. Da diese Gemeinschaft aufs Engste mit Pater Rem verbunden war, gab der junge Pater



Foto: Heberling

Ulrich Speer seiner Sorge Ausdruck, dass mit dem Tod des Gründers auch die Kerngruppe sterben könnte. Zu seiner größten Überraschung erhielt er daraufhin von Pater Rem die Antwort, dass dies nicht geschehen würde, vielmehr würde Speer erfolgreich die Leitung übernehmen. 1623 wurde Pater Speer Präfekt der älteren Konvikturen und Präses des „*Colloquium Marianum*“.

Neben der Gabe der Prophetie wurde Pater Rem eine besondere Gabe der Herzenskenntnis zuerkannt. So wurde von ihm berichtet, dass er die Geheimnisse der Seele, die normalerweise der menschlichen Erkenntnis verborgen blieben, bei der Begegnung mit den Menschen sah und den Betreffenden gegenüber ein entsprechendes Verhalten angenommen haben soll. So konnte er zum Beispiel ohne Gruß so lange an einer Person vorbeigehen, bis diese das Sakrament der Beichte empfangen hatte. Anderen soll Pater Rem in Gesprächen das vergan-

gene und das zukünftige Leben aufgedeckt haben.

Schon zu seinen Lebzeiten war Pater Rem als ein großer Beter bekannt. Viele schrieben es seiner Fürbitte zu, dass sie von Krankheiten geheilt wurden, so der Grafensohn Karl Ludwig Ernst von Sulz, der in Ingolstadt immatrikuliert war, die erste Vorsteherin des Klosters von den Heiligen Engeln in Wien oder auch Frater Brunner, ein Mitbruder Pater Rems, der an heftigen Kopfschmerzen litt. Andere

geklopft oder ihn vom benachbarten Friedhof aus namentlich unter Jammern und Wehklagen um seine Hilfe gebeten haben. Weiterhin wurde berichtet, dass Pater Rem bereits vom Tod ehemaliger Studenten und Mitbrüder Kenntnis hatte, bevor die Todesnachrichten in Ingolstadt eingingen.

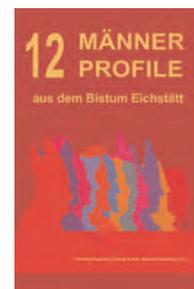
Die Verbundenheit Pater Rems mit den Verstorbenen fasste Jakob Bidermann (1577 - 1639), der von 1596 bis 1606 seine philosophischen und theologischen Studien in Ingolstadt absolvierte, 1621 in einem Gedicht zusammen, das die Überschrift trägt: „Jakob Rem, ein außerordentlich heiliger Mann und Patron der Verstorbenen“. Der Text dieses Gedichtes wurde im 17. und 18. Jahrhundert in ganz Europa verbreitet und mit ihm auch der Glaube an die besondere Verbundenheit Pater Rems mit den Verstorbenen.

Die Kapelle der Dreimal Wunderbaren Mutter im Ingolstädter Münster – hier Bischof Hanke bei der Erneuerung der Marienweihe 2009 – ist der Ort, an dem die Erinnerung an Pater Jakob Rem am

berichten, dass Pater Rem durch sein Gebet dazu beigetragen hat, zerstörten Familienfrieden wiederherzustellen. Eine junge Frau, die sich auf den Rat einer Freundin hin an ihn gewandt hatte, befreite er durch sein Gebet von ihren Leiden.

Ganz intensiv feierte Pater Rem die Eucharistie. Oft soll er während der Messfeier in Tränen ausgebrochen sein. Wiederholt kam es dabei zu *Autoelevationen* (gemeint ist das Sich erheben und freie Schweben des menschlichen Körpers über dem Erdboden. *red.*). Seinem Gebet für die Verstorbenen wurden nicht wenige Erhörungen zugeschrieben, was ihm den Beinamen „Freund der Armen Seelen“ eintrug. So berichtete bereits Pater Matthäus Rader SJ (1561 - 1634), der in seiner „*Bavaria pia*“ eine kurze Lebensbeschreibung Rems gab, dass die Seelen der Verstorbenen zu Pater Rem wie zu einem gemeinsamen Fürsprecher Zuflucht nahmen. Sie sollen an seine Tür

Die Verehrung Pater Rems ist über alle Jahrhunderte hinweg lebendig geblieben. Menschen in verschiedenen Lebenssituationen bitten ihn um seine Fürsprache, andere suchen Orientierung, wieder andere lassen sich vom Vorbild seiner praktisch gelebten Frömmigkeit und Marienverehrung begeistern. Pater Rem hatte den Glauben, den er in seinem Leben verwirklichte, dass sich Erneuerung da ereignen kann, wo der oder die Einzelne sich verändert, dabei seinem Gewissen folgt und verantwortlich handelt. Sein Anliegen wird nicht nur von Kongregationen und Bewegungen aufgegriffen, sondern trägt auch dazu bei, dass – ganz nach dem Herzensanliegen Pater Rems – sich die Kirche immer wieder innerlich erneuert. So bleibt die Hoffnung, dass der in Rom anhängige Seligsprechungsprozess trotz aller Schwierigkeiten, die sich aus der Dauer des Verfahrens ergeben, neu belebt und zu einem Abschluss geführt werden kann. *Schluss*



Das Buch ist erhältlich im Buchhandel (ISBN: 978-3-9813219-0-6) oder bei der Willibaldverlag GmbH, Tel: 08421/978111.